

SCHIMSCHONS HINTERGRÜNDE

14. November 2019 – 16 Heshvan 5780



Sünde in den Augen von G'tt

Die Geschichte von Schimschon wird mit der Aussage eingeleitet: "Und wieder taten die Israeliten, was in den Augen von HaSchem schlecht war, und HaSchem lieferte sie vierzig Jahre lang an die Philister".

Was hatten die Bne Jisra'eel getan, um diese Strafe zu verdienen? Es muss ein schwerwiegendes Vergehen gewesen sein, G'tt so wütend zu machen. Oder nicht? Eine weitere Geschichte, in der über Taten gesprochen wird, die in den Augen von HaSchem schlecht sind, ist die Geschichte von Schaul.

Schaul war der erste König des jüdischen Volkes und er war ein besonders rechtschaffener Mann. Er war der größte Tzaddik seiner Zeit und wurde von G'tt zum König gewählt. Aber als Schaul das Gebot von G'tt ausführen wollte, die Erinnerung an Amalek auszutilgen, erlaubte er, dass einige der besten Rinder verschont blieben, um HaSchem geopfert zu werden.

HaSchem hatte Schaul durch den Propheten Samuel den Befehl gegeben, Amalek zu vernichten und alles amalakitische, mit einem Cherem zu belegen, also zu bannen. Cherem kann mit "widmen" oder mit "zerstören" übersetzt werden. Zuerst hatte Schaul dies so verstanden, dass auch alle Besitztümer von

Amalek zerstört werden mussten, aber der Chef des Sanhedrins dieser Generation interpretierte es anders.

Er dachte, dass beide Übersetzungen zutreffen würden und dass ein Teil des Viehs "gewidmet" für G'tt sein sollte. Schaul stimmte dem zu und ließ es so geschehen. Dann wurde ihm gesagt, dass er getan habe, was in den Augen von HaSchem schlecht war, und das Königtum wurde ihm und seinem Haus genommen und David gegeben. Schaul dachte, er habe nach dem Willen von G'tt gehandelt und erwartete sicherlich nicht, so bestraft zu werden. Daraus lernen wir, dass das, was in den Augen von HaSchem "schlecht" ist, nicht in unseren Augen immer eindeutig schlecht sein muss.

Der Fehler, den Schaul machte, war, dass er seiner eigenen Autorität nicht traute. Das Gebot, den Namen Amalek zu tilgen, wurde an Schaul gerichtet, und er hatte es direkt vom Propheten Samuel gehört. Er hätte sich auf sein eigenes Wissen verlassen sollen und nicht auf jemanden hören sollen, der bei der Auftragserteilung nicht dabei war.

Auch in der Zeit von Jehoschu'a wurde über das ganze jüdische Volk gesagt, dass sie das getan hätten, was in den Augen von HaSchem schlecht war. Und das bei gleichzeitiger direkter Erwähnung, dass es tatsächlich nur einen Täter gab. Achan hatte Objekte für sich genommen, die Jehoschu'a dem Tempel gewidmet hatte. Doch es wurde gesagt, dass Israel gesündigt hatte und nicht, dass Achan sündigte. Die Generation von Achan, so kurz nachdem das jüdische Volk in Israel angekommen war, war auf einem so hohen Niveau, dass das ganze Volk für die Sünde von einem Mann verantwortlich gemacht wurde.

Das jüdische Volk wird als eins angesehen und trägt Verantwortung füreinander. Umso mehr in einer Generation wie des Jehoschu'a, von dem ein Teil Mosche erlebt hatte.

Schimschon's Generation war ebenfalls auf einem sehr hohen Niveau und es wurde viel von ihnen erwartet. Selbst der

kleinste Fehler, den sie sich nicht leisten konnten, war fatal.

Vorbereitungen für die Erlösung

Die detaillierteste Beschreibung der Umstände, unter denen eine Person geboren wurde, finden wir bei Schimschon. Es beginnt mit einer Beschreibung seiner Eltern und der Art und Weise, wie seiner Mutter gesagt wurde, dass sie einen Sohn haben würde (Richter 13:2-5).

Der Vater von Schimschon, Mano'ach, war ein rechtschaffener Mann aus dem Stamm Dan. Schimschons Mutter war unfruchtbar und kam aus dem Stamm der Jehuda.

Sowohl dem Stamm Jehuda als auch dem Stamm Dan wird die Macht des Löwen zugeschrieben. Nur ein Nachkomme mit dieser genetischen Mischung wäre geistig stark genug, um das Böse zu kontrollieren, in diesem Fall die Philister.

Die Betonung der Unfruchtbarkeit von Schimschon's Mutter und der Tatsache, dass sie noch nie ein Kind zur Welt gebracht hat, ist zweifach:

- Zum einen betont sie die Tatsache, dass die anschließende Schwangerschaft ein Wunder von G'ttes Hand war. Deshalb wiederholt der Engel diese Information auch, wenn er mit Schimschon's Mutter spricht, so dass sie sich dessen durchaus bewusst wäre.
- Außerdem sehen wir, dass es an der Mutter lag, dass sie noch keine Kinder hatte. Es gab Meinungsverschiedenheiten darüber innerhalb der Beziehung, weil beide Ehepartner dachten, es läge an dem anderen. Da der Engel diese Information auch an Schimschon's Mutter weitergab, brachte er Frieden ins Haus zurück. Schimschon's Mutter würde nie wieder ihren Mann für ihre Kinderlosigkeit verantwortlich machen.

Parallelen zwischen Samuel und Schimschon

Im Tanach finden sich weitere Beispiele für kinderlose Paare. Die Erzmütter Sara, Rivka und Rachel waren lange Zeit unfruchtbar und Channa, die Mutter des Propheten Samuel, war auch schon lange kinderlos, als sie schließlich schwanger wurde.

Der Talmud lehrt uns, dass die Erzmütter unfruchtbar waren, weil G'tt das Gebet der Rechtschaffenen wünscht. Aus dem Gebet von Channa lernen wir die Grundregeln des Gebets. Die Lehren aus dem Tanach gelten nicht nur für die Beteiligten oder Menschen von außergewöhnlich hohem Niveau, sondern für uns alle.

Eine weitere Parallele mit Samuel, Channa's Sohn, ist, dass Schimschon von Kindheit an Nasir sein würde. Ein Nasir:

- verzichtet auf Wein und alle anderen (berauschenden) Traubenprodukte.
- Er schneidet sich auch nicht die Haare und
- darf nicht mit einer Leiche in Berührung kommen.

Diese letzte Regel galt nicht für Schimschon. Weil die Aufgabe von Schimschon darin bestehen würde, das jüdische Volk aus den Händen der Philister zu retten. So durfte er gegen sie kämpfen und sie töten, was nicht möglich wäre, wenn er dem Verbot des Kontaktes mit Leichen unterworfen wäre.

Ein zweiter Unterschied zwischen Schimschon und Samuel besteht darin, dass Channa ihren Sohn nach seiner Geburt freiwillig durch das Nasiräertum G'tt gewidmet hat, während Schimschon bereits auf G'ttes Gebot einstand, als er im Mutterleib war.

Die Symbolik des Nasirs

Wie machen diese relativ einfachen Gebote einen Menschen heilig? Wein macht Menschen empfänglich für die Sünde, auch wenn bloß in begrenztem Maße konsumiert. Um nicht versehentlich Wein zu trinken, sind alle Traubenprodukte verboten. Das Verbot, die Haare zu schneiden, soll Eitelkeiten verhindern. Der Tod kam in die Welt, als Adam und Eva sündigten. Das Nasiräertum soll den Menschen in den unschuldigen Zustand vor der ersten Sünde zurückbringen. Im Falle von Schimschon war die Vernichtung der Philister ein Mittel zum gleichen Zweck, und deshalb wurde der Kontakt mit den Toten zugelassen.

Persönlicher Rachefeldzug

Um seine Aufgabe als Retter zu erfüllen, ohne dass sich die Philister an den Juden rächen, war es für Schimschon notwendig, unter ihnen zu leben und vorzugeben, ihr Verbündeter zu sein. Deshalb heiratete er eine Philisterin. Auf diese Weise würden die Philister denken, dass Schimschon einen persönlichen Rachefeldzug triebe, und man räche sich nicht an den Juden.

Weil Schimschons Mutter während ihrer Schwangerschaft auf alle Arten von Traubenprodukten verzichtete und keinen einzigen Tropfen Wein trank, war die Heiligkeit und das hohe Niveau, des Schimschon von Beginn an garantiert.

Schimschon war von Geburt an frei von allem, was ihn zu irdischen Versuchungen führen könnte, und das ermöglichte es ihm, sein hohes Niveau zu halten, während er unter den Philistern lebte.

Als Schimschons Mutter nach dem Treffen mit dem Engel nach Hause zurückkehrt und ihrem Mann erzählt, was passiert ist, passt sie ihre Geschichte ein wenig an. Sie erzählt ihm, dass

sie einen G'ttes-Mann traf, der wie ein Engel aussah. "Und er sprach zu mir: "Hütet euch, ihr werdet schwanger werden und einen Sohn haben, und jetzt trinkt nicht mehr Wein und Spirituosen und esst nichts Unreines mehr, denn der Junge wird ein Nasir für G'tt vom Schoß bis zu seinem Tod sein'" (13:7).

Warum sollte sie die Botschaft des Engels ändern, wenn sie zu ihrem Mann spricht? Schimschon's Mutter erkannte, dass die Tatsache, dass ein Engel mit ihr gesprochen hatte, sie auf ein hohes Niveau brachte. Nicht jeder erreicht das Niveau von Ruach haKodesch (G'ttes Inspiration).

Sie wollte ihrem Mann nicht das Gefühl geben, dass er sich auf einer niedrigeren spirituellen Ebene befand als sie und ließ daher die Informationen weg, die für sie persönlich nicht wichtig waren. Der Engel hätte auch ihrem Mann sagen können, dass das Haar des Jungen nicht geschnitten werden sollte und dass er mit der Erlösung von Israel anfang.

Aus dem gleichen Grund sprach sie nicht von einem Engel und sagte an ihren Mann, dass sie von einem Propheten sprach. Sie erzählte ihrem Mann auch nicht, dass der Engel gesagt hatte, dass sie unfruchtbar sei, so dass die Aufmerksamkeit nicht darauf gerichtet sein würde.

Außerdem fügte sie hinzu, dass ihr Sohn "bis zu seinem Tod" Nasir sein würde, um darauf hinzuweisen, dass das Nasiräertum notwendig sei, um das Kind heilig zu machen und nicht bloß eine Bedingung für die Schwangerschaft. Auch hier sehen wir die Bedeutung einer harmonischen Ehe und die Ehre, die sich die Ehepartner gegenseitig erweisen sollten, um diese Harmonie zu erhalten.

Schalom Bajit – Frieden im jüdischen Haus

Nachdem Mano'achs Frau ihm von ihrer Begegnung mit dem Engel

erzählt hat, betet er zu HaSchem, dass der Bote wieder zurückkehrt, um ihm und seiner Frau die Gesetze über das Kind beizubringen. Anscheinend vertraute er seiner Frau in Bezug auf die Vorschriften für die Schwangerschaft, aber er wollte sicher sein, dass sie ihren Sohn auch nach der Geburt richtig erziehen würden.

Mano'ach hätte natürlich auch auf die Straße gehen können, um den Mann zu suchen, mit dem seine Frau gesprochen hatte. Wir sehen aus der Tatsache, dass er dies nicht tut, dass er davon ausgeht, dass er seiner Frau gleichkommt, dass sie tatsächlich einen Boten von G'tt getroffen hat. Es ist auch, dass das Beten zu G'tt von Mano'ach als ein legitimer Weg angesehen wurde, um das gewünschte Ziel zu erreichen. Er wusste, dass G'tt sein Gebet hören würde.

Dann erscheint der Engel ein zweites Mal bei Schimschon's Mutter, diesmal während sie auf dem Feld arbeitet. Schon bei ihren täglichen Aktivitäten war sie auf einem so hohen Niveau, dass sie den Engel treffen konnte. Ihr Mann war jedoch nicht bei ihr und sie bat den Engel zu warten, bis sie ihren Mann gerufen hatte, denn es war sein Gebet, das erhört worden war.

Dies ist ein weiteres Beispiel dafür, wie wichtig es für eine Frau ist, Respekt vor ihrem Mann zu zeigen, denn man lässt nicht einfach einen hohen Gast warten. Der Engel stimmte zu, denn wie wir zuvor gesehen haben, war er sich der Bedeutung des Schalom Bajit (Frieden im Haus) sehr bewusst.

Wenn der Engel mit Mano'ach spricht, stellt er sicher, dass er seiner Frau die Ehre gibt, indem er betont, dass alles, was sie ihm gesagt hat, richtig ist. Wenn Mano'ach erkennt, dass seine Frau die Botschaft richtig vermittelt hat, wird er sie höher betrachten und mehr lieben, und deshalb fügt der Engel seiner Botschaft nichts hinzu und wiederholt nur die „Rezepte“ zur Schwangerschaft.

Außerdem spiegelt der Engel nicht die Änderungen wider, die

sie an der Botschaft vorgenommen hat. Das ist ähnlich wie bei den Engeln, die Avraham besuchten und ihn fragten, wo seine Frau sei. Sie wussten, wo Sarah war, aber indem sie Avrahams Aufmerksamkeit auf die Tatsache luden, dass sie in ihrem Zelt geblieben war, ließen sie ihn eine zusätzliche Wertschätzung für ihre Bescheidenheit spüren. Es gibt viele Regeln über die Beziehung zwischen Mann und Frau, die sich aus den Beispielen ableiten, die wir in Tanach finden.

Der Respekt, den ein Mann und seine Frau füreinander haben sollten, und die Kavod (Ehre), den sie füreinander haben sollten, werden in vielen Mussar-Werken beschrieben. Um die Handlungen der Patriarchen und Mütter und anderer Charaktere des Tanachs zu verstehen und zu verfolgen, ist es notwendig, die Regeln für die Interaktion zwischen Ehepartnern zu studieren.

Dankbarkeit

Dankbarkeit ist eine wichtige typisch jüdische Eigenschaft; nicht nur Dankbarkeit gegenüber deinen Nachbarn, sondern auch Dankbarkeit gegenüber HaSchem. Mano'ach zeigt seine Dankbarkeit gegenüber dem Engel (Richter 13:15). Er bietet nicht an, eine einzige Mahlzeit zuzubereiten, sondern eine ganze Ziege. Avraham zeigte auch ähnliche Dankbarkeit und Gastfreundschaft, als die drei Engel ihn besuchten.

Der Engel lehnt das Angebot von Mano'ach ab, um darauf hinzuweisen, dass die Dankbarkeit nicht auf ihn, sondern auf HaSchem gerichtet sein sollte. Selbst wenn gute Nachrichten oder positive Entwicklungen über einen Vermittler zu uns kommen, sollten wir HaSchem immer dankbar sein für das, was wir erhalten haben. So ist es auch schön, der Gastgeberin nach einem Essen neben dem Menschen – in dem wir Haschem für das Essen danken – zu danken!

G-ttliche Präsenz

Als der Engel zusammen mit dem Opfer von Mano'ach in den Himmel aufstieg, erkannten Mano'ach und seine Frau, dass die Schechina (G'ttliche Präsenz) auf die Erde herabgestiegen war und das Opfer und den Engel wieder mitgenommen hatte. Weil Mano'ach, also eine Person, normalerweise nicht die Schechina sehen kann, außer beim Sterben, erscheint dennoch die Schechina, er dachte also, sie würden sterben. Außerdem dachte er, sie würden zum Gehinnom (Hölle) gehen, denn wenn jemand stirbt, scheint die Schechina die Seele kurzzeitig zu überzeugen, den Körper zu verlassen, verschwindet dann aber schnell wieder. Als ein Tzaddik stirbt, bleibt die Schechina übrig und begleitet ihn an seinen letzten Platz.

Da der Engel aus den Augen verschwunden war, nahm er das Schlimmste an. Aber seine Frau hatte eine tiefere Einsicht und erkannte, dass es nur gute Nachrichten gab. Da sie sich auf einer spirituell höheren Ebene befand, war der Engel ihr zunächst erschienen und nicht ihrem Mann. Schimschon war auch auf einer spirituell hohen Ebene.

Schimschon vertraut seinem eigenen Urteilsvermögen

Schimschon ging zu seinen Eltern, um sie zu bitten, eine Ehe zwischen ihm und dem Mädchen, das er in Timna gesehen hatte, zu arrangieren. Wie kann ein guter jüdischer Junge das seine Eltern fragen? Und sicherlich ein Junge wie Schimschon, der auch noch Nasir war, als er noch im Bauch seiner Mutter gewesen war?

Offensichtlich schämte er sich nicht für seine Eltern, denn es war Teil seines Plans, die Erlösung der Juden aus den Händen der Philister zu beginnen. Wie bereits erwähnt, sah er seine Aufgabe als ein Eindringling, der von innen heraus arbeitet.

Der beste Weg, sich zu infiltrieren, wäre, eine Frau zu heiraten, eine Philisterin, weil die Philister wussten, dass dies dem jüdischen Volk nicht erlaubt war. Sie würden dann denken, dass Schimschon mit seiner Familie gebrochen hatte und seine Loyalität nicht mehr bei seinem eigenen Volk lag. Weil Schimschon's Eltern wussten, dass ihr Sohn eine besondere Mission hatte, stimmten sie zu. Aber das war natürlich nicht einfach für sie, und so fragten sie ihn, ob es wirklich notwendig sei, eine Tochter der unbeschnittenen Philister zu heiraten. Obwohl sie verstanden, dass Schimschon sie nur heiraten würde, wenn sie Jüdin würde, waren sie damit nicht glücklich.

Schimschons Eltern protestieren gegen die Idee, dass ihr Sohn eine Tochter eines unbeschnittenen Volkes heiratet. Warum erwähnen sie ausdrücklich diesen Aspekt der Philister und sagten nicht: "Warum willst du eine Tochter unseres Feindes / der Philister / unserer Unterdrücker heiraten?"

Als Antwort müssen wir uns mit der tieferen Bedeutung der Beschneidung befassen. Die Brit Mila ist mehr als nur das Entfernen eines Stückes Haut. Es symbolisiert die Beseitigung von Blockaden zwischen Mensch und G'tt. Die Blockade stellt sicher, dass der Mensch auf einer niedrigen geistigen Ebene bleibt und nur begrenzt die Kontrolle über die körperlichen Bedürfnisse hat.

Als Schimschon seinen Eltern antwortet, sagt er, dass das Mädchen in seinen Augen Jaschar ist. Jaschar bedeutet "richtig". Schimschon hatte sie gesehen und sah, dass es die richtige Wahl war, sie zu heiraten, nicht nur, weil er sie mochte, sondern auch, weil er dachte, dass es eine vernünftige Entscheidung war. Als er seine Eltern darüber informierte, brachten sie keine weiteren Gegenargumente und sorgten dafür, dass ihr Sohn sie heiraten konnte.

Schimschon kontrollierte vollständig seinen Körper

Schimschon hatte ein hohes Maß an Kontrolle über seinen Körper. Er war nicht nur in der Lage, seine körperlichen Bedürfnisse durch sein Nasiräertum zu kontrollieren, er hatte auch seine Augen auf ein so hohes Niveau trainiert, dass er G'tt auch mit seinen Augen dienen konnte.

Deshalb vertraute er seinen Augen, als er "sah", dass das Philistinische Mädchen "richtig" war, und kam zu dem Schluss, dass es gut wäre, sie zu heiraten. Seine Eltern wussten ebenso auch, dass Schimschon ein hohes Maß an Kontrolle über seinen Körper hatte, und deshalb verließen sie sich auf das Urteil seiner Augen.

Obwohl es im Text keinen wörtlichen Hinweis darauf gibt, dass sie Jüdin werden würde, können wir dies aus der Tatsache ableiten, dass Schimschon's Eltern zugestimmt haben. Schimschon war seit seiner Empfängnis geheiligt worden, und es wäre ein Makel für diese Heiligkeit, wenn er ein heidnisches Mädchen in einer ungültigen Ehe heiraten würde.

Die Stärke von Schimschon kam aus seinem Nasir-Status, und es war auch die Heiligkeit, die diesen Status begleitete, die es ihm ermöglichte, unter den Philistern zu leben, ohne seine Stärke und seine "Jiddischkeit" zu verlieren. Solange seine Frau zustimmte, ihre Bekehrung vor ihrer Umgebung geheim zu halten, konnte er sie heiraten und ihr Volk infiltrieren.

Arroganz

Dennoch scheint etwas nicht in Ordnung zu sein. Wenn Schimschon seine Augen auf ein so hohes Niveau trainiert hätte, dass er HaSchem mit ihnen dienen konnte, was lief dann schief? Die Philister hoben die Augen von Schimschon, als seine Macht nach dem Verrat seiner Frau weg war.

Dies scheint auf eine Mida keneged Mida-Strafe hinzudeuten – eine nach der Straftat bemessene Strafe, weil er auf seine eigenen Augen gehört hat. Schimschon hatte tatsächlich einen Fehler gemacht, indem er seinen Augen vertraut hatte. Er hätte sich nicht nur auf sein eigenes Urteil verlassen und warten sollen, bis er einen Befehl von G'tt erhalten hatte, oder anderweitig Rat bei einem Propheten oder dem Sanhedrin suchen müsse.

Seine Abhängigkeit von seinem eigenen Urteil war eine Form der Arroganz und wurde daher später bestraft. Die Absicht des Menschen zählt manchmal mehr als das Ergebnis. Es ist daher äußerst wichtig, immer reine Absichten zu haben. Wie steigt das Niveau einer Person, wie steigen die Anforderungen/Erwartungen von HaSchem an eine Person?

Gerade weil Schimschon auf einem so hohen Niveau war, konnte er sich keine Unreinheiten leisten. Der kleinste Hauch von Arroganz war schon zu viel, obwohl er im Prinzip Recht hatte, dass er seinen Augen vertrauen konnte.

Ein Zeichen von HaSchem

Schimschon verstand seine Konfrontation mit dem Löwen als Zeichen von HaSchem, dass seine Wahl für seine Philisterbraut die richtige war. Diese Schlussfolgerung zog er aus der Tatsache, dass HaSchem ihm die Kraft gegeben hatte, den Löwen mit bloßen Händen zu besiegen.

Obwohl HaSchem Schimschon damit tatsächlich unterstützt hat, hat Schimschon übersehen, dass es sich auch um eine Warnung handelt. Ohne HaSchem's Hilfe hätte Schimschon den Löwen nie besiegen können, weil er nichts in der Hand hatte. Aus der Konfrontation wird deutlich, dass Schimschons Macht absolut von G'tt kam und dass er ohne G'tt den Philistern zum Opfer fallen würde. Schimschon hätte daraus lernen sollen, dass er HaSchem nicht für einen Moment in der „Höhle des Löwen“ aus den Augen verlieren durfte.

Geheimhaltung

Kurz nach der Episode mit dem Löwen lesen wir, dass Schimschon seinen Eltern nichts von dem Vorfall erzählt hat. Was wäre seine Motivation gewesen? Seine Eltern hatten noch immer Zweifel an seiner Wahl für eine Philistinische Braut. Wenn Schimschon seinen Kampf mit dem Löwen als Zeichen der Unterstützung von G'tt gesehen hätte, wäre er nicht besser dran gewesen, seinen Eltern zu sagen, sie von der Genauigkeit seiner Wahl zu überzeugen?

Doch er hat es nicht gesagt. Schimschon wusste, dass der Weg, den er eingeschlagen hatte, eine Schande für seine Eltern war und dass sie wahrscheinlich von ihrer Umgebung für das Verhalten ihres Sohnes zur Verantwortung gezogen würden.

Schimschon wusste aber auch, dass sein Plan keine Chance auf Erfolg haben würde, wenn jemand wüsste, dass er ein Eindringling unter den Philistern war.

Deshalb hat er es seinen Eltern nicht gesagt. Er wollte nicht, dass sie den Vorfall mit dem Löwen, aus Scham, als Argument gegen diejenigen benutzen, die sein Verhalten und damit seine Position als Eindringling kritisieren und damit seine Mission bei der Erlösung des jüdischen Volkes in Gefahr bringen.

Bescheidenheit

Wir sahen auch vorher, dass Schimschon's Mutter seinen Vater nicht in Verlegenheit bringen wollte, indem sie ihn wissen ließ, dass sie eine höhere Prophezeiung hatte als ihr Mann. Um seine Ehre zu schützen, erzählte sie von ihrer Begegnung mit dem Engel, so dass er nicht weniger fühlen würde als seine Frau.

Auch Schimschon besaß diese Bescheidenheit. Obwohl seine Eltern sich natürlich der besonderen Stellung ihres Sohnes bewusst waren, wollte sich Schimschon nicht höher stellen als

seine Eltern, indem er ihnen sagte, dass G'tt ein Wunder mit ihm geschehen ließ.

Als Schimschon's Frau versuchte, die Antwort auf sein Rätsel zu finden, kommt die Tatsache, dass er seinen Eltern nichts davon erzählt hat, wieder zur Sprache. Warum ist es zu diesem Zeitpunkt ein wichtiger Punkt? Als seine Frau zu ihm kam, um zu weinen, weil er ihr nicht die Antwort auf das Rätsel gesagt hatte, war es für sie keine Nachricht, dass er es auch seinen Eltern nicht gesagt hatte. Die Philister hatten Schimschons Frau bedroht, sie versucht zu überreden, das Geheimnis zu verraten. Sie hätte sich wehren können, indem sie sagte, dass er es seinen Eltern nicht einmal gesagt hätte. Damit gewann sie nicht nur für sich selbst Anerkennung, sondern Schimschon hatte auch dafür gesorgt, dass seine Eltern nicht von den Philistern gestört wurden.

Die Tatsache, dass Schimschon seinen Eltern nichts von dem Kampf mit dem Löwen erzählt hatte, noch von der Tatsache, dass der Honig, den er ihnen später gab, aus dem Kadaver des Löwen kam, sollte sie auf verschiedene Weise schützen.

Das Rätsel

Schimschon war zu dem Ort zurückgekehrt, an dem das Wunder mit dem Löwen geschehen war. Er tat dies, um HaSchem dort für das Wunder zu loben, so wie Josef zu dem Brunnen zurückkehrte, wo ihn seine Brüder hingeworfen hatten, um HaSchem für seine wunderbare Erlösung zu danken. Als er am Kadaver des Löwen einen Bienenschwarm fand, sah er den ersten Schritt zur Erlösung der Juden und benutzte ihn als Rätsel für die Philister auf seiner Hochzeit. Schimschon wusste, dass es kein ehrliches Rätsel war, wie konnte jemand außer ihm die Antwort kennen, wenn es sich nicht um ein natürliches Phänomen handelte?

Schimschon war sich natürlich der Tatsache bewusst, dass die Philister wütend werden würden, wenn sie herausfinden würden,

dass es ein unfaires Rätsel ist, und wollte ihre Wut als Grund für einen ersten Kampf nutzen. Selbst wenn die Philister seine Frau benutzen würden, um die Antwort herauszufinden, wäre dies immer noch ein Grund für Konflikte.

Obwohl die Verschwörung mit dem Rätsel anders verlaufen war als geplant, konnte Schimschon seinen Plan zur Erlösung seines Volkes aus den Händen der Philister starten. Er trieb seine Wut gegen die Philister.

Es gab keinen Grund für die Philister, diesen Ausbruch als jüdische Angelegenheit zu betrachten, denn es war klar, dass es sich um einen persönlichen Streit zwischen Schimschon und den Philistern aus der Heimatstadt seiner Frau handelte. Er schuf, mit dem Angriff auf die 30 Männer in Aschkelon, ein Bild von sich als fliegender Mann, von beispielloser Stärke, mit einem persönlichen Groll, gegen die Philister.

Die Philister würden nach dieser Einführung nichts gegen die Juden unternehmen, aus Angst, dass sie die Wut von Schimschon entfesseln würden.

Loyalität

In Richter 14,17 lesen wir, dass Schimschon's Frau die Lösung des Rätsels "ihrem Volk" erzählte. Daraus sehen wir, dass sie, obwohl sie vor ihrer Heirat jüdisch geworden war, sich hauptsächlich als Philisterin fühlte. Unmittelbar nachdem Schimschon gegangen war, heiratete sie einen Philister und verließ das Judentum vollständig. Die Tatsache, dass sie einen Mann geheiratet hat, mit dem Schimschon befreundet war, unterstreicht einmal mehr die Verderbtheit und Unzuverlässigkeit des Philistervolkes.

Rache

Nach einiger Zeit nahm Schimschon seine Hand über sein Herz

und ging zurück zum Haus seiner Frau mit einem Geschenk, um sich mit ihr zu versöhnen. Er wusste nicht, dass sie in der Zwischenzeit einem anderen übergeben worden war. Schimschons Friedensangebot zeigt die jüdische Philosophie hinter Konflikten in der Ehe. Selbst wenn du Recht hast, musst du manchmal deinen Stolz beiseite legen, um Frieden zu schließen.

Obwohl seine Frau ihn betrogen hatte, war es Schimschon, der mit einem Friedensangebot zu seiner Frau kam und nicht umgekehrt. Als es jedoch den Anschein hatte, dass sein Schwiegervater sie einer anderen Person gegeben hatte, sah er dies als Gelegenheit, seinen Kampf gegen die Philister fortzusetzen. Niemand würde denken, dass hier etwas anderes auf dem Spiel steht als persönliche Rache.

Symbol für die Unzuverlässigkeit der Philister

Die Füchse, mit denen Schimschon die Felder der Philister in Brand setzte, waren ein Symbol für die Unzuverlässigkeit der Philister. Der hinterhältige Fuchs dreht sich nicht um, wenn er mit einem Feind konfrontiert wird, sondern geht rückwärts. Weil die Philister Schimschon's Frau und ihre Familie nicht wegen ihrer Untreue verurteilt hatten, waren sie fahrlässig gewesen.

Eines der sieben noachidischen Gebote, die für die ganze Menschheit gelten, ist das Gebot, Gerichte einzurichten. So wie Schimon und Levi in diesem Zusammenhang ganz Sichem töten konnten, weil ein Mann ihre Schwester missbraucht hatte, so konnte Schimschon nun Rache an der Philistinischen Bevölkerung nehmen, wenn er sich schämte und von nur einer Familie betrogen wurde.

Verbindungen wurden abgebrochen

Nun wurde der Zorn der Philister gegen Schimschon geweckt, und er musste sicherstellen, dass sich die Philister nicht gegen das jüdische Volk wandten. Wegen der persönlichen Natur des Konflikts sagten die Augenzeugen, dass es daher nicht "der Jude Schimschon" war, sondern "Schimschon, der Schwiegersohn des Mannes aus Timna". Als die Philister, als Reaktion auf das Feuer auf den Feldern, die Frau und ihren Vater von Schimschon verbrannten, war dies für Schimschon Anlass, einen Schritt weiter zu gehen.

Schimschon trat wieder in die Konfrontation ein und versteckte sich in einem Felsen und nicht im Elternhaus. Er ließ sich von seinem eigenen Volk ausliefern, um zu verhindern, dass die Philister den Verdacht haben, dass es immer noch Loyalität zwischen Schimschon und seinen Landsleuten gibt.

Warum griffen die Philister die Juden nicht an, wenn sie sich an Schimschon rächen wollten? Warum haben sie sich entschieden, die Auslieferung zu beantragen? Avraham hatte bereits früher einen Pakt mit dem philistinischen König Avimelech geschlossen. Avimelech versprach Avraham, dass sein Volk Avraham und seinen Nachkommen nicht übermäßig hart gegenüber stehen würde. Die Philister zeigten, dass sie bereit waren, in den Krieg zu ziehen, aber zuerst baten sie die Juden um ihre Mitarbeit.

Die Juden wiederum suchten nach Schimschon, um herauszufinden, was seine Motive waren, bevor sie sich entschieden, wie es weitergehen sollte. Auch sie waren mit zusätzlicher Verstärkung gekommen, falls Schimschon Widerstand leisten sollte. Sie wussten nichts über Schimschon's Sonderaufgabe und sahen einen geplagten Juden, der zuerst eine verbotene Ehe mit einer Philisterin einging und sich dann als aggressiver, rachsüchtiger Verräter seines Volkes erwies. So konnten sie überhaupt nicht abschätzen, wie Schimschon auf sie reagieren

würde und waren auf das Schlimmste vorbereitet.

Durst

Als er durch die Philistern gefasst war, kam der Geist von HaSchem wieder über ihn und ließ die Seile seiner Hände "schmelzen". Obwohl Schimschon den Löwen zuvor ohne Waffe besiegt hatte, nahm er diesmal das nächste Objekt, das als Waffe verwendet werden konnte, den Kieferknochen eines Esels. Er besiegte die Philister und sagte triumphierend: "Mit dem Kiefer eines Esels habe ich Haufen aufgebaut, mit dem Kiefer eines Esels habe ich tausend Menschen getötet".

Schimschon hätte sich den Sieg nicht aneignen sollen. Er hätte G'tt anerkennen und sich nicht die Anerkennung für den Sieg nur sich selbst zuschreiben sollen. Deshalb war Schimschon sofort von einem lebensbedrohlichen Durst überwältigt. Er korrigierte sofort seinen Fehler und erkannte HaSchem als Quelle seines Sieges. Weil er Buße getan und sein Ego wieder beiseitegelegt hatte, wurde er mit einem Wunder belohnt.

Anführer seines Volkes

Als die Juden sahen, dass G'tt Schimschon in seinem Kampf gegen die Philister beistand, erkannten diese, dass Schimschon die ganze Zeit über einen Guerillakampf gegen die Philister geführt hatte. Schon bevor Schimschon diese Mission begonnen hatte, wussten sie, dass er ein besonderer Mensch mit viel Wissen war, aber jetzt sahen sie, dass G'tt ihn für eine besondere Aufgabe ausgewählt hatte, und sie ernannten ihn zum Richter des Volkes.

Dies war nicht nur eine Ehrenposition, sondern die höchste gerichtliche Position in Israel. Der Kopf des 71-köpfigen Sanhedrins war nicht nur ausgezeichnet in der Kenntnis aller Aspekte des jüdischen Rechts, sondern auch ein außergewöhnlich frommer und rechtschaffener Mann mit einem makellosen

Charakter.

Der Jerusalemer Talmud vergleicht den Hof von Schimschon mit dem Hof von Aharon. Zwanzig Jahre lang führte Schimschon das Volk in seiner Weisheit. Während dieser Zeit wurden die Juden jedoch noch immer von den Philistern unterdrückt, obwohl es eine Zeit der relativen Ruhe war.

Aus dem geraden Weg

Warum ist Schimschon nach Gaza gereist, um die Nacht mit einer Prostituierten zu verbringen?

Obwohl Schimschon zwanzig Jahre lang der Anführer des jüdischen Volkes war, wurden sie immer noch von den Philistern unterdrückt.

Nach zwanzig Jahren relativer Ruhe verschärfte sich die Unterdrückung wieder und Schimschon entschied, dass es an der Zeit war, die Arbeit zu beenden, die er in der Zeit seiner Heirat mit der Frau aus Timna begonnen hatte. Um wieder in seine Rolle als lasterhafter Jude zurückzukehren, ging er nach Gaza und ließ seine Anwesenheit kein Geheimnis sein.

Er war sich der Tatsache bewusst, dass die Bewohner von Gaza versuchen würden, ihn zu fangen, und so stand er mitten in der Nacht auf, um sie zu überlisten. Zum Beispiel würden die Philister denken, dass er den jüdischen Weg wieder verlassen hätte, aber er würde kein großes Aufsehen erregen. Dies scheint eine gut geplante Strategie zu sein, aber wir finden einen Hinweis darauf, dass auch dieser Schritt nicht sinnvoll war.

Haschem bestraft Mida keneged Mida – eine nach der Straftat bemessene Strafe, so dass die Strafe auch eine Lehre sein kann. Dies kann eine Lektion für denjenigen sein, der

gesündigt hat, für seine Umwelt oder für spätere Generationen. Nachdem Schimschon in die Hände der Philister fiel, brachten sie ihn nach Gaza. Nichts passiert einfach so, und aus der Tatsache, dass er nach Gaza gebracht wurde und nicht an einen anderen Ort, erfahren wir, dass er auch dort gesündigt hat.

Aber was war Schimschon's Sünde in Gaza, wenn er nicht wirklich mit der Prostituierten geschlafen hätte, sondern nur in ihrem Haus gewesen wäre, um die Philister glauben zu machen, dass er sündigt?

Schimschon war unter den Philistern berühmt und berüchtigt. Als er die Frau aus Timna heiratete, dachten sie, er sei noch ein Jude, nicht anders als andere, außer dass er mit seinem Volk gebrochen hatte. Aber jetzt wusste jeder Philister, wer er war, und sie hatten einen Groll gegen ihn. Indem er jetzt das Gerücht um sich herumgehen ließ, dass er zu einer Prostituierten gegangen sei, machte er einen Chillul-Haschem – Entweihung von G'ttes Namen.

Schimschon ignorierte diese Tatsache, weil er in den gleichen Fehler zurückfiel, den er zuvor gemacht hatte, er vertraute – zu Unrecht – auf seine eigenen Augen und sein eigenes Urteil. Nicht umsonst steht da: "Da hat er eine Hure gesehen". Er sah sie und sah die Möglichkeit, wieder "undercover" zu gehen. Der Talmud lehrt uns (Kidduschin), dass, wenn jemand eine Sünde wiederholt, er diese Tat nicht mehr als Sünde sieht und dies der Beginn weiterer Übertretungen ist. Da sein Besuch in Gaza tatsächlich der Beginn seines Sturzes war, wird er später wegen Mida Keneged Mida – eine nach der Straftat bemessene Strafe, in Gaza gefangen genommen.

Delila's Charme

Nachdem die erste Phase von Schimschons Sturz begann, verliebte er sich in Delila. Über die Schönheit der Delila wird nichts gesagt und da in Fällen von außergewöhnlicher Schönheit, wie Sarah, Rivka, Rachel und Batscheva, auch dieser

besondere äußere Charme erwähnt wird, gibt es keinen Grund zu glauben, dass Schimschon sich deshalb in Delila verliebt hat.

Darüber hinaus deutet die Verwendung des Wortes Ahava auf eine selbstlose, rein spirituelle Liebe hin. Mehrere Kommentatoren behaupten, dass Delila von Geburt an jüdisch war und andere sagen, dass sie zum Judentum konvertiert wurde. Es gibt viele Hinweise darauf, dass die Ehe mit Delilah im Prinzip nicht schlecht war, aber dass es eine schlechte Wendung nahm, als die Philisterführer versuchten, sie zu kaufen.

Es ist wichtig, die Lebensbedingungen von Schimschon und Delila zu berücksichtigen. Die Philister trachteten nach Schimschon's Leben. Schimschon wurde einen Tag älter und natürlich wollte Delila ihren Mann nicht verlieren. Als die Philisterführer zu ihr kamen, sagten sie, sie wollten Schimschon fangen, aber sie sagten nicht, dass sie ihn töten wollten. Außerdem boten sie ihr eine große Geldsumme an, was für viele eine große Versuchung ist.

Delila dachte tatsächlich daran, ihren Mann zu verschonen, indem sie ihn den Philistern übergab. Denn wenn es zu einer Konfrontation kommen sollte, würden sie ihn wahrscheinlich nicht verschonen. Delila wusste nicht, woher die Macht von Schimschon kam, und so wusste sie nicht, dass zum Beispiel sein Alter keine Rolle spielte.

Die Jetser hara arbeit Schritt für Schritt

Die Jetser hara – der böse Trieb – hat die Angewohnheit, Schritt für Schritt zu arbeiten. Wie wir bereits sagten, führt eine Sünde zur anderen, indem sie deine Sensibilität betäubt. Sobald die Jetser hara einen Fuß in der Tür hat, während Sie es selbst kaum bemerkt haben, kann es das ganze Leben lang alles übernehmen, wenn man sich nicht davor hütet. Das gilt auch für Delila.

Sie überzeugte sich selbst, dass es gut war, denn Schimschon's Leben würde verschont bleiben, und was sie überzeugte, war ihr Wunsch nach Reichtum. Der Wunsch nach Reichtum hatte sie so stark im Griff, dass, als ihr Plan die ersten drei Male gescheitert war und die Philisterführer keinen Nutzen mehr darin sahen, sie weitermachte, bis Schimschon verrückt danach wurde. Während die Fürsten zunächst zu Delila gekommen waren, ging Delila selbst zu ihnen, um sie über ihren Erfolg zu informieren. So war es nicht so, dass sie unter Druck gesetzt wurde, weiterzumachen, aber sie war so fasziniert von dem Geld, dass sie so weit gekommen war, dass sie ihren Mann dafür opfern wollte.

Die Wahrheit oder eine Lüge?

Wir fragen uns vielleicht, warum Schimschon nicht einfach gesagt hat, dass er von Natur aus so stark ist und dass ihm nichts diese Kraft nehmen kann, dass er es nicht weiß oder dass er es nicht sagen will? Warum hat er versucht, seine Frau in den Garten zu bringen?

Delila fragte Schimschon nach zwei Dingen: Was war die Quelle seiner Macht und wie er gefangen werden konnte. Schimschon beantwortete die erste Frage überhaupt nicht und auf die zweite Frage antwortete er so, dass es keine wörtliche Lüge war. Schimschon wusste, dass, selbst wenn es erlaubt ist zu lügen, man sich daran gewöhne Unwahrheiten zu sprechen. Je öfter du lügst, desto einfacher wird es und desto mehr wirkt es sich letztlich auch auf deine Seele aus.

Deshalb wollte Schimschon seiner Frau keine Unwahrheit sagen und er fand eine Antwort, die sein Geheimnis nicht enthüllte, aber auch keine Lüge war. Mit der Aussage, dass er "als ein Mann" sein würde, schien es, als ob er einen gewöhnlichen Mann meinte, aber er meinte sich selbst, einen Mann. Doch es war schwer für ihn, seine Frau zu täuschen, und beim dritten Mal war seine Antwort bereits näher an der Wahrheit. Er enthüllte,

dass sein Haar etwas mit seiner Kraft zu tun hatte. Schließlich ging Delila und ließ ihn nicht für einen Moment allein.

Sie benutzte emotionale Erpressung, indem sie fragte: "Wie kannst du sagen: "Ich liebe dich", wenn dein Herz nicht bei mir ist", und körperliche Erpressung, indem sie sich nachts von ihm zurückzog. Der Talmud lehrt uns (Sota 9), dass, während sie Schimschon frustriert nachts verlassen hat, Delila Ehebruch begangen hat. So hat Delila das Leben ihres Mannes verdorben. Was mit der Idee begann, dass sie sein Leben durch die Zusammenarbeit mit den Philistinischen Fürsten rettete, endete mit dem verzweifelten Verrat aus Gier.

Wenn Schimschon schließlich die Wahrheit über die Quelle seiner Stärke sagt und wie er gefangen genommen werden kann, sehen wir, dass er nicht mehr sagt, dass er die Stärke eines Menschen haben wird, sondern dass er die Stärke eines "jeden Menschen" haben wird. In dem Wissen, dass ihr Mann ein Tzaddik war, verstand Delilah, dass er jetzt sicherlich die Wahrheit sprach, indem er G'ttes Namen nannte und eine andere Formulierung verwendete.

Schimschon hätte sich auch dafür entscheiden können, alles nicht so weit kommen zu lassen. Nachdem seine Frau ihn einige Zeit lang gequält hatte, hätte er sich entscheiden können, sie zu verlassen. Es scheint, als würde ihn nichts anderes beschäftigen als die Situation im Haus, die ihn an den Rand des Zusammenbruchs brachte. Wäre es nicht besser gewesen, sich von Delila scheiden zu lassen und sich auf seine Lebensaufgabe zu konzentrieren, als in einer trostlosen Ehe zu stecken?

Schimschon entschied sich, seine Ehe um jeden Preis am Leben zu erhalten. Seine erste Ehe war bereits gescheitert und jetzt tat er alles, was er konnte, um die Ehe mit der Frau zu retten, die er liebte. Obwohl die Trennung nach jüdischem Recht zulässig ist, wird sie als letztes Mittel angesehen. Deshalb tat Schimschon alles, was er konnte, um Schalom Bajit

in seinem Haus wiederherzustellen.

Entertainment

Die Philister fingen nicht nur Schimschon und steckten seine Augen aus, er war auch eine Quelle der Unterhaltung für sie. Die Philister priesen ihre Götzen für den Sieg über ihren Feind und lachten über ihn. Alle prominenten Philister kamen in den Tempel, wo Schimschon ausgestellt wurde, und auch die anderen Philister. Die einfachen Leute gingen hinaus und beobachteten das Schauspiel vom Dach aus. Das war reiner Chillul HaSchem – G'ttislästerung.

Gut oder schlecht, alle Menschen sind Schöpfungen von G'tt und Er liebt auch alle. Selbst wenn jemand eine bestimmte Strafe verdient, sollte man Mitgefühl und schon gar nicht Trauer empfinden! Die Philister gingen über ihre Grenzen hinaus, indem sie Schimschon behandelten und den Namen von G'tt entehrten.

Wie wir bereits gesehen haben, war das Herausstechen von Schimschon's Augen eine Mida-Keneged Mida-Strafe für das (ungerechtfertigte) Vertrauen, das Schimschon in seine Kontrolle über seine Augen hatte.

Außerdem könnte Schimschon nie wieder ein Richter über Israel sein, weil ein Richter nicht blind sein kann. Was vielleicht eine viel schwerere Folge des Augenverlustes war, war, dass Schimschon nicht mehr verpflichtet war, alle Mitzvot zu erfüllen. Eine blinde Person ist von bestimmten Mitzvot befreit und Schimschon hatte sein ganzes Leben HaSchem und den Mitzvot gewidmet. Der Verlust des Privilegs, alle Mitzvot für HaSchem erfüllen zu können und Ihm näher zu kommen, wurde ihm durch den Verlust seiner Augen genommen.

Schimschon erkannte sehr gut, dass seine Bestrafung ihm etwas über Fehler in der Vergangenheit lehrte. Er machte Teschuva (kam zur Buße) und war daher in der Lage, G'tt um Hilfe zu

bitten. Weil er sozusagen durch Teschuva den Schaden reparierte, den er angerichtet hatte, indem er seinen Augen vertraut hatte, konnte er G'tt bitten, ihm die Möglichkeit zu geben, sich für den Verlust eines seiner Augen zu rächen.

Warum ein Auge? Schimschon wollte die Belohnung für die Vervollkommnung seiner Augenkontrolle auf dieser Welt und der kommenden Welt verteilen (Raschi). Obwohl die Philister ein Mittel waren, Schimschon für den Missbrauch seiner Augen zu bestrafen, verdienten sie ihrerseits eine Strafe für die Art und Weise, der Gefangenenbehandlung.

Selbstmord?

Es ist nun klar, dass die Philister selbst die Ursache ihres Untergangs waren und dass Schimschon nur der "Bote" war. Auch Schimschon selbst würde unter dem Tempel begraben werden und so sein Leben verlieren, wenn G'tt seinem Wunsch nachkommen würde. Selbstmord ist nach der Tora strengstens verboten. Wie ist es also möglich, dass ein Tzaddik wie Schimschon das tut?

Selbstmord ist in der Tat eine schwere Sünde, aber wenn es darum geht, den Namen von HaSchem zu heiligen, darf man sein Leben opfern, und es ist sogar eine Mitzva (gute Tat).

Indem er sein Leben opferte, um den Chillul Haschem (Verletzung des Namens G'ttes) der Philister rückgängig zu machen, machte Schimschon einen Kiddusch Haschem (Heiligung des Namens G'ttes).

Aus der Tatsache, dass am Ende der Geschichte von Schimschon wiederholt wird, dass er zwanzig Jahre lang über Israel Richter war, geht hervor, dass es nach seinem Tod wieder zwanzig Jahre relative Ruhe gab unter dem Philisterregime. Die Philister erkannten beim Einsturz des Tempels, dass das jüdische Volk Hilfe von Oben erhielt. Die Philister ließen die Juden zwanzig Jahre lang in Frieden leben. So wurde der Chillul-Haschem praktisch rückgängig gemacht.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um Herrn Zwi Goldberg (Rotterdam, Herzlya) für die Bereitstellung dieses Dokuments zu danken.

Tenach Text über Schimschon

Die Geburt Schimschons

Richter 13

1 Aber die Kinder Israels taten wieder, was böse war in den Augen des Herrn; da gab sie der Herr in die Hand der Philister, 40 Jahre lang.

2 Es war aber ein Mann von Zorea, vom Geschlecht der Daniter, namens Manoach; und seine Frau war unfruchtbar und konnte keine Kinder bekommen. 3 Und der Engel des Herrn[1] erschien der Frau und sprach zu ihr: Siehe doch! Du bist unfruchtbar und kannst keine Kinder bekommen; aber du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären! 4 Und nun hüte dich doch, daß du keinen Wein noch starkes Getränk trinkst und nichts Unreines ißt! 5 Denn siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären; dem soll kein Schermesser auf das Haupt kommen; denn der Knabe soll ein Nasiräer[2] Gottes sein von Mutterleib an, und er wird anfangen, Israel aus der Hand der Philister zu erretten!

6 Da kam die Frau und sagte es ihrem Mann und sprach: Ein Mann Gottes ist zu mir gekommen, und seine Gestalt war wie die Gestalt eines Engels Gottes, sehr schrecklich, so daß ich ihn nicht fragte, woher er komme, und er hat mir seinen Namen nicht genannt. 7 Und er sprach zu mir: Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären; so trinke nun weder Wein noch starkes Getränk und iß nichts Unreines; denn der Knabe soll ein Nasiräer Gottes sein von Mutterleib an bis zum Tag seines Todes!

8 Da betete Manoach zu dem Herrn und sprach: Ach, mein Herr!

Laß doch den Mann Gottes, den du gesandt hast, wieder zu uns kommen, damit er uns lehrt, was wir mit dem Knaben tun müssen, der geboren werden soll! 9 Und Gott erhörte die Stimme Manoachs, und der Engel Gottes kam wieder zu der Frau; sie saß aber auf dem Feld, und ihr Mann Manoach war nicht bei ihr. 10 Da lief die Frau rasch und berichtete es ihrem Mann und sprach zu ihm: Siehe, der Mann ist mir erschienen, der an jenem Tag zu mir kam!

11 Und Manoach machte sich auf und ging seiner Frau nach; und er kam zu dem Mann und sprach zu ihm: Bist du der Mann, der mit [meiner] Frau geredet hat? Er sprach: Ja, ich bin's! 12 Und Manoach sprach: Wenn nun dein Wort eintrifft, was für eine Ordnung[3] soll für den Knaben gelten, und was soll er tun?

13 Und der Engel des Herrn sprach zu Manoach: Von allem, was ich deiner Frau gesagt habe, soll sie sich enthalten; 14 sie soll nichts essen, was vom Weinstock kommt, und soll weder Wein noch starkes Getränk trinken und nichts Unreines essen; und alles, was ich ihr geboten habe, soll sie halten!

15 Und Manoach sprach zu dem Engel des Herrn: Laß dich doch von uns aufhalten, so wollen wir dir ein Ziegenböcklein zubereiten! 16 Aber der Engel des Herrn antwortete Manoach: Wenn du mich auch hier behieltest, so würde ich doch nicht von deiner Speise essen. Willst du aber ein Brandopfer darbringen, so sollst du es dem Herrn opfern! Manoach wußte nämlich nicht, daß es der Engel des Herrn war. 17 Und Manoach sprach zum Engel des Herrn: Was ist dein Name? Denn wenn dein Wort eintrifft, so wollen wir dich ehren! 18 Aber der Engel des Herrn sprach zu ihm: Warum fragst du nach meinem Namen? Er ist ja wunderbar[4]!

19 Da nahm Manoach das Ziegenböcklein und das Speisopfer und opferte es dem Herrn auf dem Felsen, und Er tat ein Wunder; Manoach aber und seine Frau sahen zu. 20 Denn als die Flamme vom Altar zum Himmel stieg, da fuhr der Engel des Herrn in der

Flamme des Altars hinauf. Als Manoach und seine Frau dies sahen, fielen sie auf ihr Angesicht zur Erde.

21 Der Engel des Herrn erschien aber Manoach und seiner Frau nicht mehr. Da erkannte Manoach, daß es der Engel des Herrn war. 22 Und Manoach sprach zu seiner Frau: Wir müssen sicherlich sterben, weil wir Gott gesehen haben! 23 Aber seine Frau antwortete ihm: Wenn es dem Herrn gefallen hätte, uns zu töten, so hätte er das Brandopfer und das Speisopfer nicht von unseren Händen angenommen; er hätte uns auch weder dies alles gezeigt, noch uns jetzt so etwas hören lassen!

24 Und die Frau gebar einen Sohn und nannte ihn Schimschon[5]. Und der Knabe wuchs heran, und der Herr segnete ihn. 25 Und der Geist des Herrn fing an ihn zu treiben im »Lager Dans«, zwischen Zorea und Estaol.

Schimschons Heirat mit einer Tochter der Philister

14

1 Und Schimschon ging nach Timnat hinab; und er sah in Timnat eine Frau von den Töchtern der Philister. 2 Und als er wieder heraufkam, sagte er es seinem Vater und seiner Mutter und sprach: Ich habe in Timnat eine Frau gesehen von den Töchtern der Philister; nehmt sie mir doch zur Frau! 3 Sein Vater und seine Mutter sprachen zu ihm: Gibt es denn keine Frau unter den Töchtern deiner Brüder oder unter unserem Volk, daß du hingehst und eine Frau nimmst von den Philistern, die unbeschnitten sind? Schimschon sprach zu seinem Vater: Nimm mir diese, denn sie ist recht in meinen Augen! 4 Aber sein Vater und seine Mutter wußten nicht, daß es von dem Herrn kam, und daß er gegenüber den Philistern einen Anlaß suchte. Die Philister herrschten nämlich zu jener Zeit über Israel.

5 So ging Schimschon mit seinem Vater und seiner Mutter hinab nach Timnat. Und als sie an die Weinberge bei Timnat kamen,

siehe, da begegnete ihm ein junger brüllender Löwe! 6 Da kam der Geist des Herrn über ihn, so daß er den Löwen zerriß, als ob er ein Böcklein zerrisse, und er hatte doch gar nichts in seiner Hand. Er verriet aber seinem Vater und seiner Mutter nicht, was er getan hatte.

7 Als er nun hinabkam, redete er mit der Frau, und sie war in Schimschons Augen recht. 8 Und nach etlichen Tagen ging er wieder hin, um sie zur Frau zu nehmen, und er bog vom Weg ab, um das Aas des Löwen anzusehen; und siehe, da war ein Bienenschwarm und Honig in dem Körper des Löwen. 9 Und er nahm davon in seine Hand und aß davon unterwegs; und er ging zu seinem Vater und zu seiner Mutter und gab ihnen davon, und sie aßen auch. Er verriet ihnen aber nicht, daß er den Honig aus dem Körper des Löwen genommen hatte.

10 Und als sein Vater zu der Frau hinabkam, machte Schimschon dort ein Hochzeitsmahl; denn so pflegten es die jungen Männer zu tun. 11 Sobald sie ihn aber sahen, gaben sie ihm 30 Gefährten, die bei ihm sein sollten. 12 Zu diesen sagte Schimschon: Ich will euch doch ein Rätsel aufgeben; wenn ihr mir das erratet und löst innerhalb der sieben Tage des Hochzeitsmahles, so will ich euch 30 Hemden und 30 Festgewänder geben. 13 Könnt ihr es aber nicht erraten, so sollt ihr mir 30 Hemden und 30 Festgewänder geben! Und sie sprachen: Gib dein Rätsel auf, wir wollen es hören!

14 Er sprach zu ihnen: »Speise ging aus von dem Fresser, und Süßigkeit ging aus von dem Starken.« Und sie konnten in drei Tagen das Rätsel nicht erraten. 15 Am siebten Tag aber sprachen sie zu Schimschons Frau: Überrede deinen Mann, daß er uns dieses Rätsel verrät, sonst werden wir dich und das Haus deines Vaters mit Feuer verbrennen! Habt ihr uns etwa deshalb eingeladen, um uns arm zu machen?

16 Und Schimschons Frau weinte an ihm und sprach: Du haßt mich nur und liebst mich nicht! Du hast den Söhnen meines Volkes dieses Rätsel aufgegeben und hast es mir nicht verraten! Er

aber sprach zu ihr: Siehe, ich habe es meinem Vater und meiner Mutter nicht verraten – und sollte es dir verraten? 17 Und sie weinte sieben Tage lang an ihm, während sie das Hochzeitsmahl hielten; aber am siebten Tag verriet er es ihr; denn sie nötigte ihn. Und sie verriet das Rätsel den Söhnen ihres Volkes.

18 Da sprachen die Männer der Stadt am siebten Tag, ehe die Sonne unterging, zu ihm: »Was ist süßer als Honig? Und wer ist stärker als der Löwe?« Er aber sprach zu ihnen: »Hättet ihr nicht mit meiner Jungkuh gepflügt, so hättet ihr mein Rätsel nicht erraten!« 19 Und der Geist des Herrn kam über ihn, und er ging hinab nach Askalon und erschlug 30 Männer unter ihnen und nahm ihre Kleider und gab denen die Festgewänder, die das Rätsel erraten hatten. Und weil sein Zorn entbrannt war, ging er hinauf in das Haus seines Vaters. 20 Aber die Frau Schimschons wurde einem seiner Gefährten gegeben, den er sich zum Freund genommen hatte.

Schimschons Krafftaten im Streit mit den Philistern

15

1 Es geschah aber nach einiger Zeit, in den Tagen der Weizenernte, daß Schimschon seine Frau mit einem Ziegenböcklein besuchte. Als er aber sagte: Ich will zu meiner Frau in die Kammer gehen!, da wollte ihr Vater ihn nicht hineinlassen. 2 Denn ihr Vater sprach: Ich dachte, du hast sie gewiß verschmäht, da habe ich sie deinem Gefährten gegeben! Ist nicht ihre jüngere Schwester schöner als sie? Die soll dein sein an ihrer Stelle! 3 Da sprach Schimschon zu ihnen: Nun bin ich unschuldig, wenn ich den Philistern Übles antue!

4 Und Schimschon ging hin und fing 300 Schakale; und er nahm Fackeln, kehrte je einen Schwanz gegen den anderen und befestigte je eine Fackel zwischen zwei Schwänzen, 5 und er zündete die Fackeln mit Feuer an und ließ sie unter das

stehende Getreide der Philister laufen und zündete so die Garben an samt dem stehenden Getreide und den Olivengärten. 6 Da sprachen die Philister: Wer hat das getan? Da sagte man: Schimschon, der Schwiegersohn des Timneters, weil der ihm seine Frau genommen und sie seinem Gefährten gegeben hat! Da zogen die Philister hinauf und verbrannten sie samt ihrem Vater mit Feuer. 7 Schimschon aber sprach zu ihnen: Wenn ihr so etwas tut, will ich nicht eher ruhen, als bis ich an euch Rache genommen habe! 8 Und er zerschlug ihnen Schenkel und Hüften mit gewaltigen Schlägen. Dann stieg er hinab und blieb in der Felsenkluft von Etam.

9 Da zogen die Philister hinauf und lagerten sich in Juda und ließen sich in Lechi nieder. 10 Aber die Männer von Juda sprachen: Warum seid ihr gegen uns heraufgezogen? Sie antworteten: Wir sind heraufgekommen, um Schimschon zu binden, damit wir ihm antun, was er uns angetan hat! 11 Da zogen 3 000 Mann von Juda hinab zur Felsenkluft von Etam und sprachen zu Schimschon: Weißt du nicht, daß die Philister über uns herrschen? Warum hast du uns denn das angetan? Er sprach zu ihnen: Wie sie mir getan haben, so habe ich ihnen getan! 12 Sie sprachen zu ihm: Wir sind herabgekommen, um dich zu binden und in die Hand der Philister auszuliefern! Schimschon sprach zu ihnen: So schwört mir, daß ihr selbst nicht über mich herfallen wollt! 13 Sie antworteten ihm: Nein! Wir wollen dich nur binden und in ihre Hand ausliefern und wollen dich bestimmt nicht töten! Und sie banden ihn mit zwei neuen Stricken und führten ihn von der Klufft herauf.

14 Als er nun nach Lechi[1] kam, da jauchzten ihm die Philister entgegen. Da kam der Geist des Herrn über ihn, und die Stricke an seinen Armen wurden wie Flachsfasern, die das Feuer versengt hat, so daß die Fesseln von seinen Händen fielen.

15 Und er fand einen frischen Eselskinnbacken; da streckte er seine Hand aus und nahm ihn und erschlug damit 1 000 Mann. 16 Und Schimschon sprach: »Mit dem Eselskinnbacken färbte ich

sie rot, mit dem Eselskinnbacken schlug ich tausend Mann tot!«[2] 17 Und als er diesen Ausspruch getan hatte, warf er den Kinnbacken aus seiner Hand; und man nannte jenen Ort Ramat-Lechi[3].

18 Da er aber großen Durst hatte, rief er den Herrn an und sprach: Du hast durch die Hand deines Knechtes diese große Rettung gegeben; soll ich nun aber vor Durst sterben und in die Hand der Unbeschnittenen fallen? 19 Da spaltete Gott die Höhlung, die bei Lechi ist, so daß Wasser herausfloß; und als er trank, kehrte sein Geist wieder, und er lebte auf. Darum nannte er sie »Quelle des Rufenden«[4]; sie ist bei Lechi bis zum heutigen Tag. 20 Und er richtete Israel zur Zeit der Philister 20 Jahre lang.

Schimschon und die Hure in Gaza

16

1 Und Schimschon ging nach Gaza; und er sah dort eine Hure und ging zu ihr ein. 2 Da wurde den Gazitern gesagt: Schimschon ist hierhergekommen! Und sie umstellten ihn und lauerten die ganze Nacht auf ihn im Stadttor. Sie verhielten sich die ganze Nacht ruhig und sprachen: Am Morgen, wenn es hell wird, wollen wir ihn erschlagen! 3 Und Schimschon lag bis Mitternacht. Um Mitternacht aber stand er auf; und er ergriff beide Flügel des Stadttores samt den beiden Pfosten und riß sie mitsamt den Riegeln heraus, und er legte sie auf seine Schultern und trug sie hinauf auf den Gipfel des Berges, der vor Hebron liegt.

Schimschon und Delila

4 Danach aber gewann er eine Frau lieb am Bach Sorek, die hieß Delila[1]. 5 Da kamen die Fürsten der Philister hinauf und sprachen zu ihr: Überrede ihn und sieh, worin seine große Kraft besteht und wodurch wir ihn überwinden können, damit wir ihn binden und bezwingen, so wollen wir dir jeder 1 100 Silberlinge geben! 6 Da sprach Delila zu Schimschon: Verrate

mir doch, worin deine große Kraft besteht und womit man dich binden kann, um dich zu bezwingen!

7 Schimschon aber sprach zu ihr: Wenn man mich mit sieben frischen Sehnen binden würde, die noch nicht vertrocknet sind, so würde ich schwach und wie jeder andere Mensch! 8 Da brachten die Fürsten der Philister sieben frische Sehnen zu ihr hinauf, die noch nicht vertrocknet waren; und sie band ihn damit. 9 Man lauerte aber auf ihn, bei ihr in der Kammer. Und sie sprach zu ihm: Philister über dir, Schimschon! Er aber zerriß die Sehnen, wie man Flachsfaden zerreißt, wenn er Feuer gerochen hat. So wurde nicht offenbar, worin seine Kraft lag.

10 Da sprach Delila zu Schimschon: Siehe, du hast mich betrogen und mir Lügen vorgeschwätzt! Nun verrate mir doch, womit man dich binden kann! 11 Da antwortete er ihr: Wenn man mich fest binden würde mit neuen Stricken, mit denen nie eine Arbeit getan worden ist, so würde ich schwach und wie jeder andere Mensch! 12 Da nahm Delila neue Stricke und band ihn damit und sprach zu ihm: Philister über dir, Schimschon! Und man lauerte ihm auf in der Kammer; er aber riß sie von seinen Armen wie einen Faden. 13 Da sprach Delila zu Schimschon: Bisher hast du mich betrogen und mir Lügen vorgeschwätzt! Sage mir doch, womit man dich binden kann! Er antwortete ihr: Wenn du die sieben Haarflechten meines Hauptes mit Kettenfäden^[2] zusammenflechten würdest! 14 Da heftete sie diese an einen Pflock und sprach zu ihm: Philister über dir, Schimschon! Er aber wachte von seinem Schlaf auf und riß den Webepflock samt den Kettenfäden heraus.

15 Da sprach sie zu ihm: Wie kannst du sagen, du hättest mich lieb, während dein Herz doch nicht mit mir ist? Dreimal hast du mich nun betrogen und mir nicht verraten, worin deine große Kraft besteht! 16 Als sie ihn aber alle Tage mit ihren Worten nötigte und in ihn drang, da wurde seine Seele zum Sterben matt. 17 Da verriet er ihr alles, was in seinem Herzen war, und sprach zu ihr: Es ist kein Schermesser auf mein Haupt gekommen; denn ich bin ein Nasiräer Gottes von Mutterleib an.

Wenn ich nun geschoren würde, so wiche meine Kraft von mir, und ich würde schwach und wie alle anderen Menschen!

18 Als nun Delila sah, daß er ihr sein ganzes Herz geoffenbart hatte, sandte sie hin und ließ die Fürsten der Philister rufen und ihnen sagen: Kommt noch einmal herauf; denn er hat mir sein ganzes Herz geoffenbart! Da kamen die Fürsten der Philister wieder zu ihr hinauf mit dem Geld in ihrer Hand. 19 Und sie ließ ihn auf ihrem Schoß einschlafen und rief einen Mann, der schor ihm die sieben Haarflechten seines Hauptes ab; und sie begann, ihn zu bezwingen, und seine Kraft wich von ihm.

20 Da sprach sie zu ihm: Philister über dir, Schimschon! Als er nun von seinem Schlaf erwachte, dachte er: Ich komme davon wie immer und brauche mich nur freizuschütteln! Er wußte aber nicht, daß der Herr von ihm gewichen war. 21 Aber die Philister nahmen ihn fest und stachen ihm die Augen aus; und sie führten ihn nach Gaza hinab und banden ihn mit zwei ehernen Ketten; und er mußte im Gefängnis die Mühle drehen.

Rache und Tod von Schimschon

22 Aber das Haar seines Hauptes fing wieder an zu wachsen, sobald es geschoren worden war. 23 Als nun die Fürsten der Philister sich versammelten, um ihrem Gott Dagon ein großes Opfer zu bringen und ein Freudenfest zu feiern, sprachen sie: »Unser Gott hat den Schimschon, unseren Feind, in unsere Hand gegeben!« 24 Und als das Volk ihn sah, lobten sie ihren Gott; denn sie sprachen: »Unser Gott hat unseren Feind in unsere Hand gegeben, ja, den Verwüster unseres Landes, ja, den, der so viele der Unseren erschlagen hat!«

25 Als nun ihr Herz guter Dinge war, sprachen sie: Ruft den Schimschon, damit er vor uns spiele! Da riefen sie den Schimschon aus dem Gefängnis, und er spielte vor ihnen. Und sie stellten ihn zwischen die Säulen.[3] 26 Schimschon aber sprach zu dem Burschen, der ihn an der Hand hielt: Laß mich

los, damit ich die Säulen, auf denen das Haus ruht, anrühren und mich daran lehnen kann! 27 Das Haus aber war voll von Männern und Frauen. Auch waren alle Fürsten der Philister dort und auf dem Dach etwa 3 000 Männer und Frauen, die zusahen, wie Schimschon spielte. 28 Schimschon aber rief den Herrn an und sprach: Mein Herr, Herr, gedenke doch an mich und stärke mich doch, o Gott, nur diesmal noch, damit ich mich an den Philistern mit einem Mal für meine beiden Augen rächen kann!

29 Und Schimschon umfaßte die beiden Mittelsäulen, auf denen das Haus ruhte, die eine mit seiner rechten und die andere mit seiner linken Hand, und stemmte sich gegen sie. 30 Und Schimschon sprach: Meine Seele sterbe mit den Philistern! Dann neigte er sich mit seiner ganzen Kraft. Da fiel das Haus auf die Fürsten und auf alles Volk, das darin war, so daß [die Zahl] der Toten, die er in seinem Sterben tötete, größer war als [die Zahl] derer, die er während seines Lebens getötet hatte.

31 Da kamen seine Brüder und das ganze Haus seines Vaters herab und hoben ihn auf und trugen ihn hinauf und begruben ihn zwischen Zorea und Estaol im Grab seines Vaters Manoach.

Er hatte aber Israel 20 Jahre lang gerichtet.